

# Calwer Wochenblatt

№ 7.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags.  
Die Anzeigengebühren betragen im Bezirk und in nächster  
Umgebung 3 Btg. bei Halle, weiter entfernt 2 Btg.

Dienstag, den 17. Januar 1899.

Wochenblätter-Kreisvertrieb in der Stadt Nr. 1, 10  
im Haus Nr. 1, 15 durch die Post bezogen im Bezirk.  
Außer Bezirk Nr. 1, 25.

## Amliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß aus Gemeinden, in welchen die Maul- und Klauenseuche auch nur in einem Gehöft herrscht, kein Vieh auf irgend einen Markt verbracht werden darf.

Die Ortsvorsteher der in Betracht kommenden Gemeinden werden aufgefordert, dies noch besonders ortsbüchlich bekannt zu machen.

Calw, 14. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

### Bekanntmachung.

Auf dem Calwer Hof, Gemeinde Calw, ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Calw, den 16. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

### Bekanntmachung.

In Oberkollbach ist die Maul- und Klauenseuche erloschen.

Die fr. St. angeordneten Sperrmaßregeln sind aufgehoben.

Calw, den 16. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Althengstett, Ostelsheim, Würzbach und Martinsmoos auf die zuerst angezeigten Fälle beschränkt geblieben ist, ist die über diese Gemeinden fr. St. verhängte Orts- und Markungssperre heute wieder aufgehoben worden.

Calw, den 16. Januar 1899.

R. Oberamt.  
Gottert, Amtmann.

## Tagesneuigkeiten.

Calw. (Seltenes Jagdglück.) Jagdpächter Jaf. Lörcher in Oberkollwangen teilt uns mit, daß er am 11. ds. 3 Rebhühner auf einen Schuß erlegte.

Böblingen, 13. Jan. Nachdem fast den ganzen Nachmittag ein orkanartiger Weststurm gewüthet hatte, brach heute Nacht 10 $\frac{1}{2}$  Uhr ein sehr heftiges Gewitter mit zuckenden Blitzen und heftigen Donnerschlägen aus; die elektr. Leitungen und die Telefonleitungen wurden zum Teil beschädigt.

Stuttgart, 14. Jan. 258. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident Payer eröffnet dieselbe 9 $\frac{1}{2}$  Uhr. Erörtert sich das Wort zur Geschäftsordnung, um auszuführen, daß im amtlichen Kammer-Protokoll fälschlicherweise ihm ein Zwischenruf zugeschrieben werde, während der Rede des Abg. Hausmann zur Verfassungsreform. Dieser Zwischenruf: Sehr richtig: könne unmöglich von ihm hergerührt haben, weil ihm dadurch imputiert würde, er habe Herrn Hausmann Recht gegeben mit seiner Aeußerung: Die Pastoren im Lande werden es nachempfinden, welchen Dienst die Prälaten dem Zentrum in der Verfassungsfrage erwiesen haben. Wenn es Provis werden sollte, daß die Zwischenrufe in das amtliche Stenogramm eingetragen werden, so mögen die Urheber genau ermittelt und denselben das Stenogramm zur Verfügung vorgelegt werden. Die Aenderung werde sich von der nächsten Legislaturperiode ab empfehlen. Präf. Payer verweist den Gegenstand an die Kommission. Dinz erstattet Bericht über die ständischen Kassenechnungen pro 1897/98, die für justifiziert erklärt werden. Präf. Payer: Damit ist unsere T.-D. bereits erschöpft. (Heiterkeit.) Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr. Nächste Sitzung Montag gegen 5 Uhr. T.-D.: Steuerreform.

Stuttgart, 15. Jan. (Landesversammlung der deutschen Partei.) Den sehr zahlreichen Besuch derselben betrachtete der Vorsitzende des Landeskomite's Dr. Schall als einen Beweis dafür, zu welchem bedeutungsvollem Zeitpunkt die heutige Tagung stattfindet. Als Grundthema gelte diesmal: die gegenwärtige Landesversammlung ist angesichts der durch die politischen Ereignisse der jüngsten Zeit geschaffenen neuen Situation in unserem engeren Vaterlande berufen, die Freunde zu engem Aneinanderschluß zu sammeln, um zu gegebener Zeit eine energische Thätigkeit entfalten zu können. In das Bureau wurden berufen: Landtagsabgeordneter Sachs-Craillsheim, Fabrikant Kübel-Cannstatt, Kaufmann Gunser-Lüdingen. — Aus dem Jahresbericht des Parteisekretärs ist zu entnehmen, daß die Partei 700 Mitglieder mehr als voriges Jahr zählt, im ganzen in 49 Ortsvereinen über 5700. In einem Rückblick auf die letzten Reichstagswahlen gab der Vorsitzende seinem Ersauern über die auffallende Erscheinung Ausdruck, daß die Führer der Volkspartei energisch für die Sozialdemokratie eingetreten sind, obwohl Präsident Payer dies früher als eine „That des Wahnsinns“ bezeichnet habe. Vom Bund der Landwirte hofft Redner, daß sich derselbe von allen extremen Forderungen möglichst frei halte. Die D. P. sei für jede berechnete Forderung der Landwirte zu haben, um sie gegen die Konkurrenz des Auslands widerstandsfähig zu machen. Landtagsabg. v. Geh, mit stürmischem Beifall begrüßt, besprach den Stand der Landtagsarbeiten. Die Verfassungsreform sei nicht an der Budgetfrage, sondern dem schwarzen Punkte der Initiativanträge des Zentrums gescheitert, gegen welche auch die D. P. gestimmt. Nach seiner Ansicht wäre die Verfassungsreform von der ersten Kammer auch ohne Erweiterung des Budgetrechts angenommen worden, wenn die Vorlage ihr nochmals zugegangen wäre. Die Haltung des Zentrums müsse die D. P. be-

## Feuilleton.

Nachdruck verboten.

### Heimliche Liebe.

Roman von Helene Voigt.

(Fortsetzung.)

„Ja, bester Albrecht, Sie dürfen nicht so schroff aburtheilen, es bleibt beim Militärstande eben ein notwendiges Uebel, Vermögen zu erlangen.“

„Die Liebe hat noch nie kaltblütig überlegt, und wenn der Hauptmann von Bieberstein Ihre Tochter wirklich geliebt hätte, so würde er gewartet haben, und wären es, wie beim Erzwater Jakob, sieben Jahre gewesen.“

„Was wollen Sie, lieber Herr Sohn, das Leben ist kurz und —“

„Die Millionen des reichen Kaufmanns helfen wenigstens es erleichtern und vergolden! Ich danke Ihnen, gnädige Frau, für Ihre — liebenswürdige Aufmerksamkeit!“

Er wandte sich schroff ab von der herzlosen Frau, seine Hand ballte sich zu einer Faust, ein dumpfer Wehlaut rang sich aus seiner furchtbar arbeitenden Brust und Lothar, der soeben auf seinen Schwager zueilte, erschrak über sein Aussehen.

„Albrecht, Mensch, was ist Dir? Hast Du einen Geist gesehen?“

„Ja,“ sagte der Senator rauh, aber einen elenden Geist ohne Gemüt! Hätte ich eine Waffe zur Hand, — ich machte auf der Stelle diesem erbärmlichen Dasein ein Ende.“

Erschrocken schob der Assessor seinen Arm in den van der Huplens und zog ihn mit sich fort, aber trotz allem Bitten und diplomatischen Zureden gelang es ihm nicht, zu erfahren, was den stattlichen Mann so erregt. Lange, lange mochten sie so umhergewandert sein, da rauschten plötzlich Damenschleppen über den Kies und gleich darauf hogen Nora und Gertrud Winkler um die Luxusbede.

„Hier also finden wir die Herren,“ rief die junge Frau heiter, „man geht zum Souper und der Hausherr fehlt. Albrecht, wo warst Du, ich habe Dich so gesucht.“

Es klang ein so weicher Herzensston aus der Stimme der jungen Frau, daß es wie Balsam in van der Huplens wundes Gemüt fiel; die großen braunen Augen sahen ihn so lieblich fragend an, sie erröteten leicht und in ausquellender Empfindung ergriff er ihre Hand.

„Kommt, Nora, wir wollen wieder zu unseren Gästen gehen,“ sagte er in verschleierte Tönen, „ich war nur verstimmt und — doch lassen wir das; unterhältst Du Dich gut?“

„Ach ja,“ erwiderte sie unbefangen, „es ist sehr belebt und das Feuerwerk wird gewiß einen amüsanten Schluß bilden.“

„Zürnst Du mir, liebe Nora?“

„Zürnen?“ frug sie erstaunt, „nein, wie sollte ich denn, Du hast ja alles so wunderhübsch bestimmt; ach Albrecht, wenn Du nur nicht krank wirst, Du siehst so blaß aus.“

Es klang eine so ungelünstelte Angst aus den Worten der schönen Frau, daß es abermals wie Sonnenschein in des Senators Herz gliht: „Wie, wenn sie Dich dennoch lieben lernte!“

dauern. Die D. P. sei jedoch in allemwege sachlich geblieben und habe sich an den bis ins Persönliche ausgebreiteten Streitigkeiten zwischen Demokratie und Zentrum nicht beteiligt. Sie habe es unterlassen, den beiden Parteien zuzurufen: Ich sei, gewährt mir die Bitte, in euren Bunde der dritte. (Heiterkeit). Auf dem Programm der D. P. werde die Forderung der Verfassungs-Reform weiter figurieren. Von dem Proporz sei. Angeordnet werde kaum mehr die Rede sein können. Beim Ortsvorstehergesetz habe die D. P. aus Gerechtigkeitsgründen die Rückwirkung ablehnen müssen. Die Agitation gegen die Lebenslänglichkeit werde jetzt wohl in ruhigen Bahnen einlenken. Am Zustandekommen der Steuerreform habe die D. P. redlich mitgewirkt. Falls dieselbe morgen in der Kammer, so habe die D. P. die Verantwortung nicht zu tragen. (Beifall.) Dr. Schall betonte noch, man müsse den Gegnern gegenüber bekennen, daß sie sich in ehrlischer Weise bemüht haben, ihre Versprechungen zu erfüllen. Er mache der D. P. das Compliment, daß sie sich bestrebt habe, etwas Gutes zu erreichen, er glaube aber auch, daß man es nicht als Schadensfreude betrachten könne, wenn man in dem Gang der Dinge ein gewisses gerechtes Walten des Schicksals betrachte. Erste Kammer und Zentrum würden so bald ihre Haltung nicht ändern und vielleicht müßten auch neue Männer an die Spitze der Regierung treten. Reichstagsabgeordneter Dr. Hieber verbreitete sich über die Lage im Reich und betonte, man habe mit schmerzlichen Bedauern in der Thronrede einen Hinweis auf den Tod Bismarcks vermisst. In der Weltpolitik vollzog sich als wichtigstes Ereignis der Sturz Spaniens und das Erscheinen Amerikas auf der kriegerischen Bahn. Oesterreich scheine sich immer mehr zum Herkules und slavischen Staat zu verwandeln — eine nicht zu unterschätzende Gefahr für den Dreibund. Deutschlands Politik war eine zurückhaltende und uneigennützig, so daß sogar Frankreich sich ihm genähert habe. Durch die Ausweisungen in Schleswig-Holstein sei endlich den dänischen Begehren ein Ziel gesetzt worden. Dagegen sei im Interesse der freien Meinungsäußerung die Maßregelung Delbrücks zu beklagen. Die Lippe'sche Angelegenheit sei zu unbedeutend, um sich dabei aufzuhalten. Von der vierjährigen Dienstzeit glaubt die D. P., daß die Regierung sie nicht mehr abschaffen werde. Am Zentrum tabelt Redner seine Tauschpolitik. Bedauerlich sei, daß für die Reichsinvaliden nicht besser gesorgt werde. Auf sozialpolitischem Gebiet sei bezüglich des Coalitionsrechtes gegen alle unnützen Strafschärfungen, da ohnedies das Mißtrauen in Arbeiterkreisen schon groß genug sei. In der Sozialdemokratie habe sich ein Umwandlungsprozeß vollzogen und die Utopien seien im Schwimmbegriffen. Gegen den Jesuitenantrag sollte das ganze Volk protestieren. Bei der Interpellation über die Fleischnot habe die Linke im Reichstag nicht gut abgeschnitten. Redner schließt mit der Versicherung, für die D. P. bleibe es Grundsatz: „Das Vaterland und nicht die Partei.“ (Sturm. Beifall.)

Hohenheim, 13. Jan. In der letzten Nacht bis zum heutigen Morgen wütete hier ein un-

gewöhnlich heftiger Sturm, der zwischen 10 Uhr und Mitternacht von starken elektrischen Entladungen begleitet war. Die Windstärke, ansteigend bis zur Gradzahl 10 der Beaufort'schen Skala, war so bedeutend, daß vielfach Bäume umgerissen und abgeknickt wurden, z. B. eine über Manns dicke Tanne des erotischen Gartens, die über das Geleise der Silberbahn fiel. Nach Mitternacht wurde auch ein Erdstoß von den Instrumenten der hiesigen Erdbestationsstation aufgezeichnet. Es ist beachtenswert, daß dieses typische Wintergewitter mit einem kritischen Tag nach Halb sehr nahe zusammenfiel.

Badnang, 13. Jan. Gestern Abend um 10 Uhr 30z das 2. Gewitter in diesem Jahr über unsere Stadt. Es entlud sich unter einem heftigen Hagregen und war von einem gewaltigen Sturm begleitet, der noch lange anhielt. Gleich zu Beginn ertönte auch das Feuerzeichen. Zum Glück war aber die Gefahr bald vorüber; die Nächstebeteiligten hatten es vermocht, das Feuer im Entfesseln wieder zu unterdrücken.

Vom Bodensee, 13. Jan. Außergewöhnliche Schneestürme und Schneefälle haben das neue Jahr jenseits des Bodensees eingeleitet. Während auf deutscher Seite fast gar kein Schnee anzutreffen ist, sind am Schweizer- und Oesterreicherufer die Berge bis in die Täler herunter meterhoch mit Schnee bedeckt. In dem bekannten Luftkurort Davos liegt der Schnee beinahe 2 Meter hoch, am Arlberg noch höher. Der Wächter im Hospiz St. Christoph war 8 Tage lang eingeschneit. Fast sämtliche Poststraßen sind z. Bt. wegen Niedergang von Lawinen unpassierbar.

Dresden, 13. Jan. In Grimmitzschau ist die große Buchbindfabrik von Pfau und Heymer niedergebrannt. Zahlreiche Arbeiter sind dadurch brotlos geworden. — Ein Dresdener Juwelier wurde von einem Hotelgast mit einem Brillantschmuck im Werte von 10000 M betrogen.

Berlin, 13. Jan. (Deutscher Reichstag.) Fortsetzung der ersten Lesung der Militär-Vorlage. Abg. Bebel (Soz.) berührt das Friedensmanifest des Zaren in längerer Rede und wird während derselben wegen eines unparlamentarischen Ausdrucks vom Präsidenten Graf Balleström zur Ordnung gerufen. Redner, fortfahrend, beleuchtet die schweren Finanzlasten, welche der Militarismus Deutschland und ganz Europa auferlege. Er empfehle Einführung des Milizsystems. Kriegsminister von Goltz entgegen dem Vorredner auf seine Ausführungen und weist den Vorwurf, daß zahlreiche intelligente Industrie-Arbeiter eingezogen würden zurück. Abg. Freiherr von Hertling bezeichnet die Vorlage als eine Konsequenz derjenigen von 1893. Das Centrum sei entschlossen, die Interessen der nationalen Verteidigung durchaus über diejenigen der Partei-Taktik zu stellen, doch habe die Vorlage unliebsam überrascht, wo eben erst die Seemacht so außerordentlich verstärkt worden sei. Zahlreiche Widersprüche seien in der Vorlage vorhanden. Die zweijährige Dienstzeit müsse geschlich-

festgelegt werden. Redner bemerkt weiter, seine Freunde hätten das Empfinden, als ob in dieser Vorlage die Neuforderungen nicht abgeschlossen seien. Das vom Zaren entworfene Bild sei so schön, daß man kaum daran glauben könne. Abg. Sattler (ntl) führt aus, seine Freunde erkennen die Notwendigkeit einer Vervollständigung der Armee und seien bereit dieselbe zu bewilligen. Hoffentlich werde sich die finanzielle Belastung ertragen lassen. Die Vorlage habe im Volke keine Aufregung hervorgerufen. Abg. Liebermann von Sonnenberg (Ant.) legt der Friedenslundgebung des Zaren keine Bedeutung bei, geht sodann auf die Einzelheiten der Vorlage ein und bemerkt, er Redner, sei mit seinen Freunden bereit, am Zustandekommen der Vorlage mitzuwirken, verlangten aber geschliche Festlegung der Kostenfrage, sodas diese nicht auf die schwächeren Schultern fielen. Abg. Richter (frs. Vgg.) erwartet von der Regierung über etwaige Zukunftspläne offen Auskunft. Von dem Miliz-System halte er nichts. Die zweijährige Dienstzeit müsse weil sie sich bewährt, beibehalten werden. Die Vorlage wird nunmehr an die Budget-Kommission verwiesen.

Berlin, 14. Jan. Der im Reichsamt des Innern ausgearbeitete Gesetzentwurf betreffend den Schutz der Angestellten im Handelsgewerbe wird sicherem Vernehmen nach in den nächsten Tagen dem Bundesrate zugehen. In demselben ist eine Minimal-Ruhezeit vorgesehn und auch die Frage des Ladenschlusses in gewissem Umfange berührt.

Berlin, 14. Jan. Dem Berliner Tageblatt zufolge hat Präsident Faure dem Kaiser Wilhelm seinen eigenen Salonwagen für die Kaiserin Friedrich, welche gestern auf der Durchreise von England nach Bordighera unter dem Incognito einer Gräfin von Cronberg Paris passierte, zur Verfügung gestellt. Das Anerbieten wurde im Hinblick auf das strenge Incognito, unter welchem die Kaiserin reist, abgelehnt. Die Kaiserin benutzte den Salonwagen, den sich der Prinz von Wales dauernd in Frankreich hält.

Berlin, 14. Jan. Dem Vorwärts zufolge wurde der sozialistische Vertrauensmann für den 6. Berliner Wahlkreis als Polizei-Spion entlarvt.

Berlin, 15. Jan. Das „Kleine Journal“ läßt sich aus Madrid melden, der Verlauf des ganzen noch übrigen Colonialbesitzes sei grundsätzlich beschlossen. Deutschland laufe bestimmt die Karolinen.

Danzig, 13. Jan. Die Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger ließ heute durch die hiesige Bezirksverwaltung dem Oberleutnant im Ingenieur-Korps, Schellhof, in Weichselmünde für die Rettung 3 Schiffbrüchiger des schwedischen Schooners „Aron“, dessen Boot in der Brandung gekentert war, die kleine goldene Medaille nebst Anerkennungsdiplom überreichen. An die bei der Rettung beteiligten Weichselmünder Fischer und die Bemannung des Rettungsschutes ließ die Gesellschaft 450 M verteilen.

Wien, 14. Jan. Der Berliner Correspondent des Neuen Wiener Journal erhielt in einem Interview über die Dreyfus-Affaire vom Oberst Schwarz-

„Nein, nein,“ erwiderte er und zog ihren Arm durch den seinigen, „es ist schon wieder vorbei, ich fühle mich wohler — sobald ich Deine Stimme höre.“ —

Auch das andere Paar, welches hinter van der Huylen und seiner Gattin schritt, war einsilbig, nachdem die Augen so leuchtend gesprochen, verstümmten die Lippen, sogar der weltgewandte Assessor wußte nicht, wie er das Gespräch beginnen sollte.

„Wie hübsch ist es doch heute,“ begann endlich Gertrud naiv wie ein Kind und blickte ihn groß an mit den schwarzen Sammetaugen, „ich tanze so gerne und denke auch, das Feuerwerk wird hübsch werden.“

„Auch ich habe mich längst auf den heutigen Abend gefreut, Fräulein Gertrud — aber nicht allein des Feuerwerks wegen.“

Errötend blickte sie zu Boden, sie wußten ja gegenseitig, daß sie sich liebten, aber sie wußten auch, daß ein Aussprechen dieses Gefühls gleichbedeutend mit Trennung war und deshalb schwiegen sie. Aber als jetzt aus dem dunklen Haare des Mädchens eine halberblühte Rosenknospe fiel, bückte er sich, preßte sie an die Lippen und steckte sie ins Knopfloch — niemand hatte es bemerkt außer der hocherrötenden Gertrud. —

Als das Souper vorüber und die Dunkelheit völlig eingetreten war, ertönte das Signal zum Feuerwerk und die Gäste strömten hinab auf die Terasse und in den Garten. Prasselnd flogen goldene Raketen empor, droben in zahllosen bunten Kugeln zerfließend, Frösche und Schwärmer hüpfen umher und zischend flammten Feuerräder auf, dazu spielte die Musik süße halblaute Weisen und man plauderte und lachte.

„Es ist ein Feenmärchen, gnädige Frau, und die schönste der Feen bietet sich meinen Augen soeben in purpurner Götterdämmerung,“ flüsterte Vieberstein, sich so tief zu Nora biegend, daß sein heißer Atem ihre Wangen streifte; sie wich empört etwas zurück, doch er lächelte beinahe mitleidig zu ihr hin und ohne sich durch ihre abweisende Haltung stören zu lassen, fuhr er halblaut fort:

„Es ist nun schon bald ein Jahr, daß Sie solch schweres Opfer brachten und Ihre Hand am Altare einem Manne reichten, der, hm, bei allen äußeren Vorzügen und Vortrefflichkeiten dennoch nur ein Kaufmann ist.“

„Sie sprechen von meinem Gemahl,“ gab die junge Frau scharf aber gleichfalls leise zur Antwort, „ich möchte Sie doch bitten, Herr von Vieberstein, die Taktlosigkeit nicht soweit zu treiben, den Hausherrn, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, herabzusetzen. Der Wahlspruch unseres Standes: „noblesse oblige“ will streng befolgt sein, es gehört mit zur Edelmannslehre!“

„Ah, meine Gnädigste, Sie urteilen doch beinahe so schroff, als wenn Sie Herr van der Huylen wirklich liebten.“

Sie errötete stark bei seinem höhnischen Lächeln, aber sie hob stolz den Kopf und sagte abweisend:

„Sie haben kein Recht, so zu fragen, Herr von Vieberstein.“

„Oh, man kombiniert, gnädigste Frau! Ach bravo, das war ein herrlicher Funkenregen!“

Zähneknirschend stand Albrecht van der Huylen etwas abseits; das Gift war in sein Gemüt gesät, es ging langsam auf und zerstörte all seinen Frieden, seine Ruhe und sein Glück!

(Fortsetzung folgt.)

Koppen die folgende Antwort: So leid es mir thut, ich kann und darf ohne Genehmigung meiner vorgesetzten Behörde nichts sagen. Wir haben offiziell die Erklärung abgegeben, daß wir mit Dreyfus niemals etwas zu thun hatten. Weiter kann ich nichts sagen.

Wien, 15. Jan. In der letzten Nacht nahm der Sturm, der im Laufe des gestrigen Tages etwas nachgelassen hatte, wieder an Gewalt zu. Nach dem schon heute früh aus der Umgegend eingelaufenen Nachrichten ist bedeutender Schaden angerichtet worden.

Paris, 14. Jan. Ministerpräsident Dupuy wird, wie verlautet, gegen den Abgeordneten Lafies Strafantrag wegen Beleidigung des Cassationshofes stellen, weil Lafies bekanntlich in der letzten Sitzung der Deputiertenkammer die Cassationsräte Bard und Maneau Schurken genannt hatte. Auch die Zeitung Intransigeant, welche diese beleidigenden Bezeichnungen in fetter Schrift abgedruckt und dazu Commentare gemacht hatte, soll unter Anklage gestellt werden.

Paris, 14. Jan. In seinen neuesten Enthüllungen wiederholt Esterhazy seine früheren Behauptungen, daß Dreyfus schuldig sei und zwar sei das Vorderau der einzige materielle Beweis gewesen. Daß er, Esterhazy das Vorderau geschrieben, giebt er nicht mehr zu. Er erklärt auch wieder, im Auftrage des Obersten Sandherr dem Obersten von Schwarzkloppen wertlose Papiere und falsche Nachrichten überbracht zu haben, um ihn irre zu führen.

Paris, 15. Jan. Es ist noch unbestimmt, ob die von Esterhazy aus Amsterdam dem Präsidenten des Cassationshofes gesandten Erklärungen vom Cassationshofe geprüft werden. Sollte dies geschehen, dann sind zahlreiche neue Zeugenernennungen zu erwarten.

**Vermischtes.**

Potsdam. Zu dem Besuch der zwei Feuerwehrlente im Schlafgemach des Kaisers (nicht der Kaiserin) im Potsdamer Stadtschloß weiß ein Blatt noch zu berichten: Die Feuerwehrrouillen im Stadtschloß zu Potsdam gehen während der Anwesenheit des Kaiserpaars instruktionsmäßig zur Nachtzeit durch alle Teile des großen Gebäudes, um ein etwa auskommendes Feuer im Entstehen zu unterdrücken. Die Vorsicht ist geboten durch die etwas windliche Bauart der Treppen und Korridore. Die

Patrouille, die stündlich abgelöst wird, besteht aus einem Oberfeuermann bzw. älteren Feuerwehrmann und einem jüngeren Kameraden. In einer der letzten Nächte ereignete sich nun das mitgeteilte Vorkommnis. Der die Patrouille führende Feuerwehrmann schlug im 2. Stockwerk des Lustgartenflügels den Weg statt nach links nach rechts in die für den Patrouillengang verbotenen Gemächer ein. Auf den Anruf des durch das Geräusch aus dem Schlummer geweckten Kaisers: „Wer da?“ meldete der Patrouillenfürer: „Zwei Mann auf Feuerwehrrouille!“ und zog die Thür sacht hinter sich zu. Hiemit war der „Zwischenfall“ erledigt. Oder richtiger, er fand seine Fortsetzung am nächsten Morgen durch den Kaiser selbst. Dieser erklärte nämlich, daß er sich über die unermutete Feuervisitation amüsiert habe. Es wurde daher von einer Bestrafung der Ruhestörer um deswillen abgesehen, weil angenommen wurde, daß hier ein entschuldigbares Versehen vorliege. Gleichzeitig erfolgte eine erneute Instruktion der Patrouillen. (Schw. N.)

Ein Bild von Kaiserin Elisabeth. Kaiser Franz Josef hat den Maler Horowiz beauftragt, ein Bild zu malen, welches die verewigte Kaiserin im Alter von ungefähr 45 Jahren darstellt. Das Werk ist nun vollendet. Es stellt die Kaiserin, entsprechend ihrer Liebe zur Natur, inmitten einer Landschaft dar, das Haupt wie von milden Lüften umschwält. Der von reichen Flechten umrahmte Kopf ist zum Sprechen ähnlich. Wie in ihren letzten Jahren trägt die Kaiserin auch auf dem Bilde ein schwarzes Kleid, die Hände deren eine einen schwarzen Fächer hält, ruhen ineinander. Die ganze Gestalt tritt majestätisch und doch mit bezaubernder Anmut entgegen. Die ungemein schwierige Aufgabe, die naturgetreuen Farbenidone für Gesicht und Hände zu finden und in harmonische Uebereinstimmung zu bringen, ist mit überraschender Treffsicherheit gelöst, die um so bewunderungswürdiger ist, als kein einziges Bild der Kaiserin aus dieser Zeit existiert. Der Künstler hat die Kaiserin nur einmal flüchtig auf dem Benzinger Bahnhofe und einmal in der Hofburg gesehen. Wertvolle Winke aber, mit welchen der Kaiser Herrn Horowiz hinsichtlich der einzelnen Details und der Gesamtaufassung unterstützte, ermöglichten es dem Künstler demnach, seine Aufgabe in unübertrefflicher Weise zu lösen. Auf Befehl des Kaisers wurde für den Künstler

in der Hofburg ein Atelier eingerichtet, so daß das Bild sozusagen unter den Augen des Monarchen entstand. Der Maler zeichnete zuerst eine Skizze, nachdem der Kaiser diese als gut befunden hatte, ging er ans Werk. Täglich erschien der Kaiser mehrere Male in dem Atelier und besprach mit dem Künstler eingehend einzelne Details. Er gab ihm oft willkommene Aufschlüsse und ersuchte ihn wiederholt an jenen Partien, die vom Kaiser als vollendet gut befunden waren, ja nichts mehr zu ändern. Als die Gräfin Satoray das Bild vollendet sah, brach sie in Thränen aus. Sie bezeichnete es als das ähnlichste Porträt der entschlafenen Kaiserin. Auch der Kaiser, welcher das Bild lange mit tiefer Nüchternheit betrachtete, war voll des Lobes und der Anerkennung für den Künstler.

**Litterarisches.**

Im Verlage der deutschen Sittlichkeitsvereine (A. Dartsch) Berlin W, Alvenslebenstraße 3, ist erschienen: Henning, Bericht über die zehnte Allgemeine Konferenz der deutschen Sittlichkeitsvereine in Stuttgart am 4 bis 6. Oktober 1898. Für den Buchhandel durch G. W. Bolkmann Leipzig, 24 S. 25 H.

**Landw. Bezirksverein.**

Diejenigen Landwirte, welche bei der hiesigen stattfindenden Wanderausstellung der deutschen Landw. Gesellschaft in Frankfurt a. M. ausstellen beabsichtigen, werden ersucht, ihre etwaigen Thiere (Farren, Rüge, Kalbinnen, Ziegen) spätestens bis 24. Jan. d. J. bei dem Unterzeichneten anzumelden.

Calw, 12. Jan. 1899.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Voelter.

**Bezirksfischerei-Verein Calw.**

Am Sonntag den 22. ds. Mts., Nachm. 2 1/2 Uhr, findet im Saal in Unterreichenbach die Generalsammlung des Bezirksfischerei-Vereins statt, wobei Hr. Professor Dr. Sieglin von Hohenheim einen Vortrag über Bewirtschaftung offener Gewässer und Teichwirtschaft halten wird. Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.

Calw, 16. Jan. 1899.

Der Vereinsvorstand:  
Oberamtmann Voelter.

**Ankündigungen Bekanntmachungen.**

Revier Hirsau.

**Schichtderbholz- und Reisig-Verkauf**

Am Freitag, den 20. Januar, vormittags 9 Uhr, im Hirsch in Oberreichenbach, aus Weschenhardt Abt. 33 Blindbergbesitz und Abt. 38 Hochstall: Km.: 7 buch. Brügel, 46 Nadelholz-Roller, 35 desgl. Brügel, 157 Laubholz- und 70 Nadelholz-Andruck, 67 buch. Reisigbrügel; 16 Flächenlose mit ca. 1125 buchen gemischten und 775 Nadelholz-Wellen.

Revier Hirsau.

**Reisig-Verkauf.**

Am Freitag, den 20. d. M., werden im Anschluß an den Brennholzverkauf im Gasthaus zum Hirsch in Oberreichenbach noch 5 Loose weiteren Nadelholz-Reisigs aus der Abteilung Siebichfür in Flächenloosen verkauft.

Revier Simmersfeld.

**Stangen-Verkauf.**

Am Montag, den 23. Januar, vormittags 10 Uhr im Gasthof zum Hirsch in Simmersfeld aus: Distr. I. Rohnhalde, 2 und 3; Distr. II. Harbt, 2; Distr. VI. Hagwald: 1. Fichten: Bauflangen: 8 I., 61 II., 57 III;

Hagflangen: 32 II., 425 III, Hopfenflangen: 250 I., 1260 II., 300 III., 300 IV., 1120 V.; Rebfläden: 315 I., 180 II. RI  
2. Tannen: Bauflangen: 10 II., 35 III; Hagflangen: 572 I.-III; Hopfenflangen: 97 I., 3345 II., 2270 III., 810 IV., 3160 V.; Rebfläden: 17410 I., 16475 II. RI. Bohnenfläden 24440 Stück.

Würzbach.

**Wegsperrre.**

Der Bismalweg zwischen Würzbach und Klein-Enzshof (sogenannte Felsbächweg) ist wegen Holzfällung bis auf weiteres gesperrt.

Den 12. Januar 1899.

Schultheißenamt.  
Girzbach.

**Privat-Anzeigen.**

Statt jeder besonderen Anzeige:  
Marie Wentsch  
Carl Widmann  
Verlobte.

Altburg. Calw.  
Obermodern (Els.).



Nächsten Mittwoch  
Singstunde und Abstimmung.  
Der Vorstand.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres geliebten Satten und Vaters **Friedrich Hildwein, Zugmeister a. D.,** für die reichen Blumenpenden, die zahlreiche Zeichenbegleitung, die trostreichen Worte am Grabe und besonders den Hh. Ehrenträgern sowie dem Veteranenverein für den erwiesenen letzten Liebesdienst sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.  
Die trauernden Hinterbliebenen.



**Trauerhüte.**

Sterbkissen | in allen  
Sterbkleider | Größen,

**Trauerflor**

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen

Carl Kleinbub,

Putz- und Posamentiergeschäft.

**Monatsversammlung**

des Cv. Männervereins.  
Dienstag 17. Januar abds. 8 Uhr im Rappen. Vortrag von Herrn Professor Haug. Einzug der Mitgliederbeiträge.

**Sattler-Lehrling.**

Einen ordentlichen Jungen nimmt unter günstigen Bedingungen in die Lehre **A. Sauker,** Sattler und Tapezier.

**Monogramme**

für Weißwäsche und verschiedene andere Stickereien werden schön ausgeführt bei

Frau Amalie Strake  
bei Hrn. Bildhauer Staud.

**Sausbursche,**

ein braver, solider, nicht unter 16 Jahren, zum baldigen Eintritt gesucht in der **Handelschule Calw.**

**Agenten-Gesuch.**

Alte Unfallvers.-Aktiengesellschaft sucht tüchtigen Vertreter. Hohe Bezüge. Offerten unter J 196 befördern **Haassenstein & Vogler A.-G. Stuttgart.**

**Wohnung gesucht.**

Eine freundliche Wohnung mit 3 bis 4 Zimmern und allen sonstigen Erfordernissen wird auf 1. April, womöglich in der Nähe der Dickenfabrik, zu mieten gesucht. Von wem, sagt die Red. d. Bl.



Pforzheim.

# Inventur-Ausverkauf.

Die von unserem Vorgänger übernommenen **Warenvorräte** als:

**Tuch, Buckskin, Paletotstoffe, Damenkleiderstoffe, Besatzstoffe, schwarze und farbige Seidenstoffe, Sammt etc.,**  
 **Aussteuerartikel,** 

als:

**Leinen, Halbseinen, Sandtücher, weiße und farbige Damaste, Gardinen, Semdentuch, Taschentücher, Dress, Bettbarchente, Kölsch, Bettsfedern etc.**

werden infolge überaus **günstiger Uebernahme** zu  **spottbilligen Preisen**  abgegeben und ist daher unserer verehrten Kundschaft Gelegenheit geboten, ihren Bedarf in obigen Artikeln in **sehr vorteilhafter Weise** zu decken.

Hochachtungsvoll

**W. Henkel Nachf.**

Inb. Kraft & Salé.

Marktplatz 15 und Blumenstraße 9.

Althengstett.  
 Die Unterzeichneten veracco hieren am **Donnerstag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr** bei Bierbrauer **Riethammer** **500 Meter Kalksteine** zum Schlagen. Unternehmungslustige sind eingeladen.  
**Christian Luz, Georg Säger.**

Dessert- und Stärkungswine  
**Malaga, Sherry Portwein**  
 untersucht und begutachtet in 3 Flaschengrößen bei:  
**Wilh. Haydt, Lederstr.**

Mödingen.  
**Schöne Malzkeime**  
 sind in jedem Quantum zu haben bei **Gottob Zweigart, Bauer.**



**Magd gesucht.**

Ein ordentliches Mädchen, welches mit Vieh umgehen kann, wird bis Lichtmess gesucht. Zu erfragen in der Red. d. Bl.

Telephon Nr. 9.

Für Laubfäße, Kerbschnitt- und Brandmal-Arbeiten, Vorlagen, Holz, Utensilien am billigsten bei  
**G. Schaller & Comp. Konstanz,**  
 3 Marktstätte 3.  
 Man verlange Laubfäße-, Kerbschnitt- oder Brandmal-Preisliste.

## Jede Frau

thut gut, wenn sie dafür sorgt, daß die Schuhe ihres Haushaltes nicht nur bei Regen- und Schneewetter, sondern auch bei trockener Witterung mindestens 1mal wöchentlich mit **Krebs Fett** geschmiert werden.

Die Schuhe bleiben dadurch geschmeidig, trocken nicht so leicht aus und halten viel länger. Auf **Krebs-Fett** kann nach 1 Stunde mit **Krebs-Wichse** wieder gewichst werden.

Dosen à 10, 20 und 40 Pfg. sind zu haben:

Calw: Eugen Dreiß.  
 Girsau: Otto Jädler.  
 Pöbenzell: Gust. Beil.

**Wechselformulare**

sind im Compt. d. Bl. zu haben.

## Schweineschmalz,

Marke „Amour Spezial“,  
 garantiert rein, in frischer, guter Qualität,  
 1 Eimer mit 20 u. 25 Pfd. 41 Pfg. pr. Pfund,  
 1 " " 50 " 40 Pfg. " "

empfiehlt

**J. Gerion.**

### Knecht-Gesuch.

Einen tüchtigen Bierführer im Alter von ungefähr 24 Jahren sucht  
**J. Dreiß, Bierbrauer.**



Unterzeichneter giebt ab einen schönen schwarzen, 7/8 Jahr alten

### Salbhund,

Räbe, treuer Begleiter, sehr wachsam, kinderfromm und folgsam; gut dressirt. Preis Mk. 15.—

**Adam Wohlgenuth, Zwinger.**

Speßhardt.  
 Am nächsten Mittwoch verkauft reine  
**Milchschweine**  
**Adam Schaible.**

### Fahrpläne

kosten nur 5  $\frac{1}{2}$  in der Druckerei d. Bl.

### Calw. Fruchtpreise am 14. Januar 1899.

Getreide- Gattungen	Vor- iger Rest	Neue Zu- fuhr	Ge- samt- Betrag	Heu- tger Ver- kauf	Im Rest gebl.	Höchst. Preis		Wahrer Mittel- Preis		Nieder- ster Preis		Ver- kaufs- Summe		Gegen den vor. Durch- schnitts- preis		
						M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neue	2	1	3	1	2	9	—	9	—	9	—	9	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	40	96	136	61	75	6	35	6	31	6	30	385	20	—	2	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
neuer	—	47	47	44	3	7	20	7	—	6	90	307	90	—	3	—
Bohnen	2	—	2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	44	144	188	106	82	—	—	—	—	—	—	702	10	—	—	—

Schranenmeister **W. Schwämmle.**

Die heutige Nr. enthält 1 Beilage des Spezialisten **Theod. Konezky, Villa Christina, Säckingen, Baden.**

Druck und Verlag der K. Deischnäger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.